

haus gab es auf dem ganzen Wege nicht. Ich ging langsamer, aber mit jedem Schritte nahm die Mattigkeit zu; ein unerträglicher Durst stellte sich ein, ein Brennen und Kneipen der entsetzlichen Art wühlte durch meine Eingeweide, mein Gehirn glühte fieberhaft, der Blick stierte unsicher schwindelnd, und ohnmächtig sank ich auf den Schnee nieder.

Als ich wieder zum Bewußtsein kam, sah ich auf einem steinernen Brückengeländer am Chausseeegraben, unter mir eine zusammenge Schlagene wollene Pferdedecke, und vor mir, halb über mich gebeugt, stand eine kräftige, derbe Fuhrmannsgestalt, die mit fast väterlichem Wohlwollen auf mich blickte.

„Wird's besser?“ fragte er mich, als ich ihn anschaute. „Der Heißhunger hat Euch gekriegt, ja, ja, ich kenne das. Hier nehmt noch einen Bissen Brot und dann einen guten Schluck aus der da; das wird's thun!“

Dabei hielt er mir die Flasche hin, ließ mich trinken, fühlte mir Stirn und Hände an, bot mir noch mehr Brot und war froh, als er sah, daß ich mich erhob und wieder Kraft zum Stehen und Gehen zeigte.

Wie mechanisch griff ich in die Tasche und holte ein Geldstück heraus, um es dem prächtigen Manne, ohne den ich eine Beute des Todes gewesen wäre, in die Hand zu drücken. „Was?“ sagte er fast barsch, „Geld? Geld für einen Dienst, den jeder Mensch seinem Mitmenschen schuldig ist? Nichts da!“ Beschämt erwiderte ich: „Aber dann nennt mir doch wenigstens Euren Namen, damit ich doch weiß, wem ich die Rettung meines Lebens zu danken habe.“

Und was antwortete der herrliche, schlichte Fuhrmann? „Junger Mann,“ sagte er, „wißt Ihr denn etwa, welchen Namen der barmherzige Samariter in der Bibel gehabt hat?“ Dabei schüttelte er mir die Hand, nahm seine Pferdedecke und ging zum Wagen, um weiter zu fahren, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Wißt Ihr denn etwa, welchen Namen der barmherzige Samariter in der Bibel gehabt hat? Seht, Brüderchen, diese Worte des schlichten Fuhrmanns, dem es gar nicht einfiel, mich, dem er eine so große Wohlthat erwiesen hatte, nach meinem Namen zu fragen, sind mir eine Predigt gewesen, die ich noch heute immer höre, und aus der ich mehr gelernt habe, als aus all den dicken Büchern, die ich mir fürs Examen geholt hatte, und ich denke, liebe Seelen, die Nutzenwendung könnt ihr euch selber machen.“

## 7. Kannitverstan.

Nach J. P. Hebel, Schaykästlein.

Auf dem seltsamsten Umwege kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irrtum zur Wahrheit und zu der Erkenntnis, wie unbeständig alle irdischen Dinge sind.